

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 75 (1988)  
**Heft:** 2: Privatschulen

**Artikel:** Zuerst kommt das Ohr  
**Autor:** Sieber, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-527769>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zuerst kommt das Ohr

Als Kind habe ich einmal mit einem Freund darüber gestritten, was wohl, wenn es unumgänglich sei, vorzuziehen wäre: blind zu werden oder taub? Damals habe ich mich zugunsten des Hörens entschieden – und ich würde es heute noch überzeugter tun. Was ich nicht wusste: Meine Wahl fiel gänzlich gegen den allgemeinen Trend aus: Visualisierung ist nämlich angesagt, immer und überall – nicht nur bei neuen Schulbüchern...

Wir leben heute weitgehend als Augenmenschen: Information, die sich nicht visualisieren lasse, könne kaum mehr vermittelt werden, so lautet eine der bekannten Thesen von Neil Postman (in: *Wir amüsieren uns zu Tode*, Frankfurt 1985). Auch wenn man mit seinen pauschalen Thesen durchaus nicht einverstanden zu sein braucht, so ist die zunehmende Dominanz des Auges doch eine Tatsache.

Auffallend ist aber, dass gegenwärtig zunehmend stärker für eine Aufwertung des Hörens geworben wird. Eine beredte Stimme in diesem (zwar noch leisen) Konzert ist Joachim Ernst Berendt. Auch er führt in seinem Buch «Das dritte Ohr»<sup>1</sup> Klage über die heute gängige Geringschätzung des Hörens, und er zeigt auf, was wir gewinnen können, wenn wir uns wieder mehr der Wahrnehmung durch das Ohr zuwenden. Er versucht nachzuweisen, wie die Aufwertung des Sehens zurückgeführt werden kann auf die seit der Renaissance und Aufklärung zunehmende Dominanz des Auges. Denn: «Das Auge führt den Menschen in die Welt, das Ohr führt die Welt in den Menschen ein,» (so formulierte es der Naturforscher Oken im 19. Jahrhundert). Die Eroberung und Beherrschung der Welt geht so einher mit der Aufwertung und Dominanz des

Auges und des Sehens. Und dies geschieht alles im Zeichen der Vernunft, die als ein «Vernehmen» zuallererst auf ein Hinhören, auf das Ohr aufbauen müsste.

Das Ohr ist unser differenziertestes Wahrnehmungsorgan, und es wird tätig, lange bevor ein Mensch sehen kann: Zuerst kommt das Ohr! Nicht nur beim Zuhören, auch beim Verstehen, denn «Verstehen kommt nicht von Verstand, sondern vom Ohr! (so fasste Klaus Heer eine [Ohren-]Sendung zum Zuhören und Verstehen zusammen). Nur wenn wir selbst hören – und dabei auch etwas vernehmen, können wir uns und andere verstehen.

Der Schnee mit seiner Stille, sofern er irgendwo zu finden ist, macht uns vielleicht das Hinhören leichter: Die Natur führt uns im Winter die Stille vor...

Wie viel müsste wohl die Schule – kompensierend zu den immensen visuellen Eindrücken – an Hörerlebnissen anbieten und erleben lassen, um dem Ohr seinen gebührenden Platz wieder zu verschaffen?

Peter Sieber

<sup>1</sup> Joachim-Ernst Berendt: *Das dritte Ohr. Vom Hören der Welt*. Rowohlt-Verlag 1985 (Ex Libris 1987).